

erschienen in:

Berthold Delbrück y la sintaxis Indoeuropea hoy, Madrid, 21-24 de septiembre
de 1994

hg. von E. Crespo/J.L. García-Ramón

Madrid/Wiesbaden 1997

Altgermanische Fragesätze: Der Ausdruck der Antwort Erwartung

A. Problemstellung

«Wenn man etwas, was man wissen möchte, nicht weiss, so entsteht eine Stockung im Verlaufe der Gedanken, die als Spannung empfunden wird. Zur Beseitigung dieser Spannung wendet man sich entweder an seinen eigenen übrigen Gedankenvorrath: man besinnt sich; oder man adressirt den Gedankencomplex, bei dem die Spannung eintritt, an eine zweite Person, von der man Aufklärung erwartet. Diese letztere Operation nennt man bekanntlich Frage... Nun können die Fragen... nach der Beschaffenheit des Gedankens, bei welchem die Stockung stattfindet, eingetheilt werden; dieser kann an sich ganz vollständig sein, die Spannung tritt nur ein, weil man nicht weiss, ob er mit der Meinung eines andern oder aller (d. h. der Wirklichkeit) übereinstimmt. Auf solche Fragen, die man Bestätigungsfragen nennen könnte, weil sie eine Bestätigung oder Widerlegung verlangen, erwarten wir die Antwort ja oder nein.»

Mit diesen Worten beschrieb Delbrück im Jahre 1871¹, worum es im folgenden geht: Behandelt werden direkte Fragesätze, und zwar in erster Linie Entscheidungsfragen. Der von Delbrück geprägte Begriff «Bestätigungsfrage» ist zwar für den Fragesatztyp «*Kommst du mit?*» nicht mehr gebräuchlich; dennoch steht dieser Begriff sozusagen leitmotivisch über der Untersuchung: Denn unter Bestätigungsfragen werden heute Fragen des Typs *Habe ich das nicht gesagt?* verstanden, also Fragen die die Erwartung einer Bestätigung signalisieren²; und ebensolche Fragen werden im folgenden untersucht: Fragen, denen außer der strukturellen Antwortdetermination noch eine bestimmte Antwort Erwartung zukommt, d.h. «eine Annahme oder Vermutung des Fragestellers über diejenige(n) Aussage(n)..., die er mit einem bestimmten Wahrscheinlichkeitsgrad auf seine Frage hin als Antwort erwartet»³. Vom Lateinischen her bekannt sind derartige Fragesätze

¹ 1871: 76. Den «Bestätigungsfragen» stehen die «Verdeutlichungsfragen» des Typs *Wann kommt Hans?* gegenüber (Jespersen 1924: 302ff.); vgl. Delbrück 1900: 259ff.

² Vgl. Brinkmann 1971: 359.

³ Zur begrifflichen Unterscheidung von Antwortdetermination und Antwort Erwartung vgl. Conrad 1978: 43.

wie: *nōnne adest?* 'Ist er nicht da?', Antwort: JA, und *num adest?* 'Ist er etwa da?', Antwort: NEIN, mit den Partikeln *nōnne* und *num*, die im Neuhochdeutschen mit 'nicht' und 'etwa' wiedergegeben werden. Die Antwortervartung kommt mithin durch bestimmte sprachliche Mittel — hier sind es Partikeln — zum Ausdruck. Ähnlich wie das Lateinische und Neuhochdeutsche verfügen auch altgermanische Sprachen über ein Repertoire an Antwortervartung ausdrückenden Sprachmitteln. Wenn diese, was bislang nicht geschehen ist, im folgenden im Zusammenhang behandelt werden, wird damit erstens ein Beitrag zur altgermanischen Syntaxforschung geleistet. Da sich aber unter den germanischen Partikeln der Antwortervartung neben der Negation eine weitere Partikel findet, die außerhalb des Germanischen eine Entsprechung hat, nämlich got. *an*, kommt die Sprache auch auf die indogermanische Partikelsyntax. Dies paßt zum momentanen Trend in der Indogermanistik: Heute sind die Partikeln eines der zentralen Themen. Das Hauptanliegen ist es jedoch zu zeigen, welcher sprachlichen Mittel sich das Germanische bedient, um dem wohl in allen Sprachen vorhandenen Phänomen der Antwortervartung gerecht zu werden, eine Fragestellung, die über das Germanische und Indogermanische hinaus von sprachtypologischem Interesse sein dürfte. Durch das gotische Korpus als Vergleichsbasis bedingt, dienen als Textgrundlage in erster Linie Bibeltexte. Bibelübersetzungen empfehlen sich auch deswegen als Untersuchungsgegenstand, weil Sprecher des Deutschen aufgrund der Kenntnis der äußerst partikelreichen frühneuhochdeutschen Bibelübersetzung durch Martin Luther für Partikeln der Antwortervartung in der Bibelsprache einfach eine Intuition haben und so ziemlich genau wissen, wo welche Partikel zu erwarten ist.

Am Anfang stehen die Antwortervartung signalisierenden Partikeln des Typs lat. *nōnne* und *num* in einfachen Fragen oder deren Ersatzformen. Als nächstes kommen die in Alternativfragen an die Reihe, darauf Partikeln, die wie lat. *an* funktionieren. Die Antwortervartung signalisierenden Partikeln in Alternativfragen sind deswegen wichtig, weil sie möglicherweise ein Modell dafür abgeben, wie man die eben erwähnte Fragepartikel got. *an*, die lateinische Fragepartikel *an* und die

«Mögliche-Welt-Partikel» griech. ἄν — entgegen der heute zumeist geltenden Auffassung⁴ — unter einen Hut bringen kann.

Von nun an ist abgekürzt von *nōnne*-, *num*- und *an*-Ausdrücken die Rede. Für die Antwort signalisierenden Sprachmittel in Alternativfragen wird der Terminus *quam*-Ausdruck gewählt, denn es zeigt sich, daß diese Partikeln im Germanischen eigentlich Komparativpartikeln sind.

B. Untersuchungsteil

1. *nōnne*-Ausdrücke

1.1. *ni* ...?

Der einfachste Fall der *nōnne*-Ausdrücke ist die Verwendung der bloßen Negation⁵:

- (1) Notker Bo III,160,20f. *Nonne inquit beatitudinem bonum esse censemus? Nesúlen uuír chád si . sálighéit kúot áhtôn?*
‘Sollen wir nicht, sagte sie, die Glückseligkeit für ein Gut halten?’

Im Gotischen tritt an *ni* die Fragepartikel *-u*⁶:

- (2) M 27,13 *þanuh qaþ du imma Peilatus: niu hauseis hvan filu ana þuk weitwodjand?*
τότε λέγει αὐτῷ ὁ Πειλᾶτος · οὐκ ἀκούεις πόσα σου καταμαρτυροῦσιν;
‘Da sagte Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, wie sehr sie gegen dich zeugen?’

1.2. *ne* ..., *na*?

Nur bei Notker und einmal in einer Glosse (StSG II,70,64) erscheint als weiterer *nōnne*-Ausdruck die Verbindung *ne* ... *na*:

- (3) Notker Bo III,116,7ff. *An' in bonis non est numeranda potentia?*
Nesól man máhte gúot áhtôn na?
‘Soll man Macht nicht als Gut erachten?’

Auch wenn in der lateinischen Vorlage nur die Fragepartikel *-ne* erscheint, kommt bei Notker *ne* ... *na* vor:

⁴ Forbes 1958: 179f.; Brunel 1981: 255; Krisch 1986: 32 Anm. 26; anders z.B. Lee 1967: 46.

⁵ Vgl. Brugmann 1918: 77f.

⁶ Zu den Fragepartikeln im Gotischen vgl. Delbrück 1900: 265f.; Streitberg 1920: 218f.

⁷ Zu *an* vgl. B. 4.1.

- (4) Notker Bo I,13,1ff. *Tune es ille qui quondam nutritus nostro lacte . nostris educatus alimentis . euaseras in robur uirilis animi? Neuuúrte dú mít mînemospúnne gesóuget . únde mít mînero frûondo gezógen . únz tú gestíge ze gómenes sínne? nebíst tv dér na?*
 'Wurdest du nicht mit meiner Muttermilch gesäugt und mit meiner Nahrung großgezogen, bis du zu mannbarer Geisteskraft gereift bist? Bist du nicht der?'

Für lat. *num* steht *ne ... na*, wenn der lateinische Fragesatz eine Verneinung enthält:

- (5) Notker Bo III,121,34ff. *Num enim diuites esurire nequeunt? Num sitire non possunt? Nemág tie rîchen nîeht húngeren nóh túrsten na?*

'Können die Reichen etwa nicht hungern oder dürsten?'

Als Antwort ist also wiederum JA zu erwarten. Damit ist *ne ... na* in Fragesätzen ein echter *nōnne*-Ausdruck⁸. Was nun die etymologische Deutung von *ne ... na* angeht — im ersten Teil steckt zweifellos die Negation *ne* —, so ist zu beachten, daß in der Kombination *ne ... na* das *na* auch im Satzinnern vorkommt:

- (6) Notker Bo III,173,21f. *Deumque ipsam beatitudinem esse consensimus? Nechád ih târ fóre na . gnúht pegríffen uuérden . mít beatitudine*

'Habe ich vorher nicht gesagt, daß das Selbstgenügen in die Glückseligkeit mit einbezogen ist ...?''⁹

Auch erscheint *ne ... na* außer in Fragesätzen einmal in einem Aufforderungssatz und einmal in einem Behauptungssatz:

- (7) Notker Ps 39,138,2ff. *Adiutor meus et protector meus esto domine ne tardaueris. Vuís mir hélfare unde scérmâre thruhten Got mîner . netuéle na.*

⁸ Behaghel 1928: 431; Sehrt 1962: 138.

⁹ Vgl. auch:

Notker Bo II,52,6ff. *Nonne adolescentulus di <di> cisti iacere in limine iouis . duis pithus ton men ena kakon ton de eteron elon (duo dolia articulus quidem unum malum articulus autem alterum bonum). Nelírnetóst tú na chínt uuésentêr . dáz pacubius poeta scréib. zuô chûsfâ lígen fólle . únder iouis túrôn . éina gúotes . únde ándera úbeles?*

'Hast du nicht schon als Knabe gelernt, daß Pacubius schrieb: «Zwei Fässer liegen voll unter Jupiters Tür, das eine mit Gutem, das andere mit Üblem»?'

Notker Bo III,124,1ff. *Uidesne quantum dedecus malis adiciant dignitates? Nesíbest tu dâr ána na . uuáz únerôn ámbaht únde uuírde gebên dien úbelên?*

'Siehst du daran nicht, mit wieviel Schande Amt und Würde die Schlechten überhäufen?'

‘Sei mir Helfer und Beschützer, Herr, mein Gott, zaudere nicht!’

- (8) Notker Cat 72,24f. *Nomen enim non est positum. Ímo neíst námo uúndenêr na.*

‘Ihm ist kein Name beigelegt.’

Theoretisch könnte man nun für ahd. *na* einen lautlich möglichen und daher unmittelbaren Anschluß an griech. *νή* ‘fürwahr’, lat. *nē* ‘ja, fürwahr, wahrlich’, Fortsetzungen eines Instrumentals uridg. **neh₁*, suchen. Dies ist jedoch methodisch bedenklich, wenn nicht vorher sämtliche Anschlußmöglichkeiten im Germanischen überprüft sind. Spontan denkt man bei ahd. *na* natürlich an nhd. *na*¹⁰. Anders als das Notkersche *na* erscheint jedoch nhd. *na* stets an der Satzspitze wie in *na, warum eigentlich nicht?*; damit scheidet es als Entsprechung von ahd. *na* aus. Nun steht ahd. *na* bei Notker auch zuweilen hinter *nû*; vgl.:

- (9) Notker Bo II 72,14ff. *Quam multis amaritudinibus respersa est dulcedo humanę felicitatis? Neíst nû na dîu sâliglicha sûozî gimískelôt mit mánegero bítterî.*

‘Ist nun nicht die glückselige Wonne mit mancherlei Bitterkeit vermischt?’¹¹,

und ein *nun* ist von der Wortstellung her sowohl am Satzende als auch im Satzinnern möglich; vgl.:

‘Ist nun nicht die glückselige Wonne mit mancherlei Bitterkeit vermischt, nun?’.

Doch kommt aus lautlichen Gründen auch keine Herleitung von ahd. *na* aus *nû* in Frage, obwohl das *nû*, wie sich zeigen wird, unter den Partikeln der Antwortervartung im Germanischen eine nicht geringe

¹⁰ So Delbrück 1900: 266.

¹¹ Vgl. ferner:

Notker Bo IV,195,15ff. *Videsne igitur . in quanto ceno probra uoluantur . qua probitas luce resplendeat? Nesíbest tu nû na . in uúlemo hórouue die úbelen stéccheên ...*

‘Siehst du nun nicht, in welchem Schmutz das Übel steckt?’

Ähnlich:

Notker Bo V,256,6 *Nesíbest tu nû na . uuío ...*

Notker Bo IV,203,20ff. *... nonne censendus est multo infelicior eo . cuius infortunium releuatur participatione boni? ... neuuâre er dânnne na énes únsâligôro . dés uuêneghéit kelieheterôt uuírt . mít ételiches kúotes mískelungo?*

‘... wäre er dann nicht unglücklicher als jener, dessen Unglück durch eine Beimischung von irgendeinem Guten erleichtert wird?’

Rolle spielt. Überlegt man sich weiter, was am Satzende einer verneinten Frage stehen kann, so kommt man unweigerlich auf die Negation *nein*; vgl.:

*Willst du nicht mitfahren, nein?*¹²

nein ist hier eine sogenannte Vergewisserungsfrage, die als reduzierte Struktur u.a. hinter Fragen auftritt¹³. Und tatsächlich kann ahd. *na* 'nein' bedeuten, weil es unmittelbar got. *ne* 'ou, ouxi, nein, nicht' gleichgesetzt werden kann¹⁴; vgl.:

- (10) M 5,37 *sijaiþ-þan waurd izwar: ja, ja; ne, ne;*
'Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein.'

Bleibt noch zu klären, wie dann das *na* im Satzinnern zu beurteilen ist: Ebenso wie ahd. *ni*, *ne* 'nein' und 'nicht' bedeutet, konnte ahd. *na* 'nein' nach dem Vorbild von *ni*, *ne* die Bedeutung 'nicht' annehmen. Befindet sich *na* + Negation *ne* innerhalb eines Fragesatzes oder erscheint es im Behauptungssatz oder Aufforderungssatz, hat *na* die Bedeutung 'nicht' und fungiert zusammen mit *ne* als doppelte Negation, was im Althochdeutschen auch sonst gelegentlich bei Notker vorkommt¹⁵.

1.3. *ja* ...

Ebenso wie *nein* kann auch *ja* als *nönne*-Ausdruck gebraucht werden; vgl.:

- (11) Otfrid III,23,33f. «*Ja sint*», *quad er, «bi nóti zuelif dágo ziti, / thio iro stúnta werbent joh themo dáge folgent.*

J 11,9 *nonne XII horae sunt diei?*

Kelle¹⁶ übersetzt die Stelle als Frage: 'Wie, sind denn nicht,' versetzte er, / 'Genau zwölf Zeiten jedes Tags, / Die in den Stunden rollen um, / Und folgen so dem Tage nach?'

Ebenso Wulfila und Luther:

- (12) J 11,9 *niu twalif sind heilos dagis?*
Luther J 11,9 (1522) *sind nicht des tages zwelff stund?*

¹² Semantisch weniger plausibel wäre ein *nicht* am Satzende:

(?) *Willst du nicht mitfahren, nicht?*

¹³ Dazu Bublitz 1978: 129ff.

¹⁴ Dagegen führt Lehmann 1967: 101f. ahd. *na* zusammen mit av. *-nā* in *kas-nā* 'wer denn' auf die Negationspartikel uridg. **ne* zurück.

¹⁵ Behaghel 1924: 70, 80.

¹⁶ 1870: 254.

Die wörtliche Übersetzung der Otfridstelle ergibt aber eine Behauptung: 'Ja, es sind, sagte er, genau zwölf Stunden, ...' mit *ja* als Affirmativpartikel, die Inversion, also Stellung des Verbs vor das Subjekt, erfordert. Die Frage ist nun, ob eine Behauptung eine adäquate Entsprechung einer Frage ist. In der Tat ist das der Fall, wenn es sich um eine rhetorische Frage handelt. Denn rhetorische Fragen sind indirekte Behauptungen; d.h. Sprechakte, deren wörtliche Bedeutung von dem Gemeinten abweicht. Daß der Sprecher nicht an die Wahrheit des wörtlich Ausgesagten glaubt, erschließt der Hörer aus Kontextinformationen und eventuellen illokutionären Indikatoren, also Anzeichen, wie die kommunikative Intention des Sprechers zu verstehen ist¹⁷. Da die Stelle aus dem Johannesevangelium eine rhetorische Frage darstellt, ist die Wiedergabe mit einem Behauptungssatz, der satzeinleitend eine Affirmativpartikel¹⁸ enthält, angemessen¹⁹.

Ebenso:

- (13) Otfrid V,4,39f. *Wio mag wésan thaz io só thaz únser iuih égiso?*
/ ja bírun wir in wára iu éigene gibúra.
 nach Hebr. 1,14 *nonne omnes sunt administratorii spiritus in ministerium missi propter eos ...* oder apocal. 19,10
 'Wie kann denn das jemals geschehen, daß einer von uns [von den Engeln] euch [von den Frauen am Grabe] erschreckt? Ja, wir [von den Engeln am Grabe] sind fürwahr euere Dienstleute.'²⁰
- (14) Otfrid V,9,45f. *Ja lámf, so sie giságetun, fon Kríste sulih zélitun,*
/ er áll iz so irfúlti joh sélbo sulih thúlti;
 L 24,26 [*nonne haec oportuit pati Christum*] *et ita intrare in gloriam suam?*
 'Ja, er [Christus] mußte es so, wie sie es gesagt, von Christus erzählt haben, erfüllen und selbst solches leiden;'

¹⁷ Vgl. Meibauer 1986: 174. Demgegenüber nimmt Zaefferer 1984: 86ff. einen Illokutionstyp «rhetorische Frage» an, der in seiner Illokutionsemantik durch den Begriff der «Quasi-Wahrheit» definiert ist; dagegen aber Meibauer 1986: 108ff.

¹⁸ Klingenschmitt 1987: 178 leitet got. *ja* 'ja' zusammen mit **ia-* in urgerm. **ia-na-* (< **no-*) 'jener' aus einem deiktischen **ia* her.

¹⁹ Vgl. Abraham 1991: 367; anders Hentschel 1986: 84: Bei der Otfridstelle handle es sich um eine rhetorische Frage; die Funktion von *ja* bestehe darin, «das Gesagte (eigentlich: das Gefragte) als zutreffend zu charakterisieren.»

²⁰ Kelle 1881: 174: 'sind wir denn nicht euere dienstbaren Mitbürger?'

(Luther L 24,26 (1522) *Muste nit Christus solchs leyden vnd zu seyner herlickeyt eynghehen?*)

Im althochdeutschen Tatian²¹ wird *jà, ja* ebenso verwendet²²; vgl.:

- (15) Tatian 38,1 *Ia ist thaz ferah furira thanne tház muos inti furira thie libhamo thanne thaz giuvati.*

M 6,25 *Nonne anima plus est quam esca, et corpus plus quam vestimentum?*

‘Ja, das Leben ist mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung.’

(Luther M 6,25 (1522) *ist nitt das leben mehr denn die speyse, vnd der leyb mehr denn die kleydung?*)

- (16) Tatian 72,4 *truhtin, ía thú guotan samon satos in thinan accar: uuanan haben hér thén beresboton?*

M 13,27 *domine, nonne bonum semen seminasti in agro tuo: unde ergo habet zizania?*

‘Herr, ja, du sätest guten Samen auf deinen Acker: Woher hat er das Unkraut?’

(Luther M 13,27 (1522) *Herre, hastu nit guten samen auff deynen acker geseet? wo her hatt er denn das vnkraut?*)²³

Welche Funktion hat nun *ja* an diesen Stellen? Im Grimmschen Wörterbuch²⁴ heißt es zu einem Satz wie:

- (17) *Ja! sie sinds, die dunklen Linden* (Goethe),

²¹ Der Text der Sieverschen Ausgabe, der für Interpunktion, Großschreibung und Auflösung der Abkürzungen größtenteils beibehalten wird, wurde mit der Ausgabe von Masser (1994) verglichen.

²² Hentschel 1986: 82 sieht dagegen in den bei Tatian belegten *ia*-Sätzen entweder Fragesätze oder Fragen des Typs «Seine Mutter heißt doch Maria?»

²³ Ferner:

Tatian 134,8 *Tho antlingita in ther heilant: ía ist gescriban in íuuueru euuv: uuanta íh quad: ír birut gota?*

J 10,34 *Respondit eis Ihesus: nonne scriptum est in lege vestra: quia ego dixi: dii estis?*

Luther J 10,34 (1522) *Ihesus antwortet yhm, steht nit geschrieben ynn ewrem gesetz, Ich habe gesagt, yhr seyt Gotter?*

Tatian 135,24 *Tho quad íru ther heilant: ía quad íh thir, oba thu giloubist, gisihist gotes diurida? [recte: .]*

J 11,40 *Dicit ei Ihesus: nonne dixi tibi, quoniam si credideris, videbis gloriam dei?*

Luther J 11,40 (1522) *Jesus spricht zu yhr, hab ich dyr nit gesagt, so du glawben wurdest, du soltist die herlickeyt Gottis sehen*

²⁴ 1877: 2190.

der ohne weiteres auch in eine *nōnne*-Frage überführt werden könnte (*Sind es denn nicht die dunklen Linden?*): Satzeinleitendes *ja* weist «auf den betreffenden gedanken nachdrücklich hin ... und [stellt] ihn gleichsam gegen etwaige zweifel im voraus sicher». Und genau dies ist die semantische Leistung von *ja* an den angeführten Otfrid- und Tatianstellen, die für lateinische, mit *nōnne* eingeleitete rhetorische Fragen stehen.

Festzuhalten ist: Weil rhetorische Fragen indirekte Behauptungen sind, kann eine rhetorische Frage der lateinischen Vorlage auch durch einen Behauptungssatz mit einer Affirmativpartikel an der Satzspitze wiedergegeben werden.

1.4. *eno* ...

In der gleichen Weise wie *ja* funktioniert die Partikel ahd. *eno*:

- (18) Tatian 104,5 *Eno Moyses gab hiu euua, inti nioman fon iu tuot euua?* [rechte: .]
 J 7,19 *Nonne Moyses dedit vobis legem, et nemo ex vobis facit legem?*
 Luther J 7,19 (1522) *Hatt euch nit Moses das gesetz geben, vnd niemant vnter euch helt das gesetz?*²⁵

Das zeigen besonders deutlich Textstellen, an denen *eno* durch *ia* verstärkt wird:

- (19) Tatian 96,2 *oba uuemo uerdent cebenzog scafo inti uorirrot ein fon ín, eno ía uorlazit niun inti niunzog in bergon ...*
 M 18,12 *si fuerint alicui centum oves et erraverit una ex eis, nonne relinquit nonaginta novem in montibus ...*
 Luther M 18,12 (1522) *wenn yrgent eyn mensche hundert schaff hette, vnd eyns vnter den selben sich veryrrete, lessit er nitt die neun vnd neuntzig auff den bergen, ...*
- (20) Tatian 111,3 *Tho antuurtita ther heilant inti quad: eno ia uurdun zéheni gihélte, inti uuar sint thie níuni?*
 L 17,17 *Respondens autem Ihesus dixit: nonne decem mundati sunt, et novem ubi sunt?*
 'Da antwortete der Heiland und sagte: Ja fürwahr, zehn wurden geheilt, und wo sind die neun?'

²⁵ Ebenso Tatian 78,3.

(Luther L 17,17 (1522) *Jhesus aber antwort vnnd sprach, sind yhr nicht zehen reyn worden? wo sind aber die neune?*)²⁶

Für die etymologische Deutung von *enu* ist zu beachten, daß die Variante *inu* in den althochdeutschen Quellen des 8. Jh.s für lat. *en*, *ecce*, *nam*, *itaque*, *igitur* steht. Im althochdeutschen Isidor leitet *inu* einmal die Anführung eines neuen Beweisgrundes ein:

- (21) Isidor 9,17f. *Inu ibu christus druhtin nist, umbi huuenan (Hs. dhen) dauid in psalmon quhad ...? Item si christus dominus non est, de quo dicit dauid in psalmo ...*

Im Kontext werden eine Reihe von Argumenten in Form von Fragen vorgetragen, die im lateinischen Text jedesmal mit *Item si christus dominus non est* beginnen. Im Althochdeutschen erscheint für *Item si* einmal *Endi aub ibu (christus druhtin nist,)* (8,18f.) und einmal *Ibu nu (christ druhtin nist,)* (10,11f.)²⁷. *inu ibu* kann also ein Synonym für *ibu nu* sein. Und im Tatian kommt *eno nu*, ja sogar *eno nu ia* als Einleitung von lateinischen *nōnne*-Fragen entsprechenden Behauptungssätzen vor:

- (22) Tatian 83,2 *Tumbe! enonu ther teta thaz dar uzzana ist, giuuesso thaz thaz dar innana ist teta?* [recte: .]

L 11,40 *Stulti! nonne qui fecit quod deforis est, etiam id quod de intus fecit?*

Luther L 11,40 (1522) *yhr thoren, hatt mans da mitt ynwendig gefertiget, das mans außwendig gefertiget hatt?*

- (23) Tatian 44,20 *Enonu ia coufit man zuene sparou mit scazzu?* [recte:.]

M 10,29 *Nonne duo passeris asse veneunt?*

Luther M 10,29 (1522) *Kaufft man nitt zween sperling umb eynen pfennig?*

- (24) Vgl. oben mit Otfrid III,23,33f.:

Tatian 135,5 *enonu ia sint zuelif citi thes tages?* [recte: .]

Weiterhin ist das unten zu besprechende Notkersche *inno* der spätalemannische Reflex der Verbindung *inu nu*, wie sie in der Benediktinerregel (in den Bedeutungen 'ecce, igitur, itaque') begegnet²⁸. Der Schluß liegt so nahe, daß in ahd. *inu*, *eno*, wie schon

²⁶ Ebenso Tatian 96,5; 131,21.

²⁷ Vgl. Valentin 1987: 1153.

²⁸ Valentin 1987: 1159.

Gering²⁹ angenommen hat, die Partikel *nū* 'nun' steckt³⁰. Den ersten Bestandteil *i-* deutet er als Pronominalstamm *i-*. Im Althochdeutschen gibt es jedoch keine Parallelen dafür, daß allein der Pronominalstamm mit einer Partikel wie *nū* verbunden ist. Eher hat man wohl von einem ursprünglichen **e-nū* mit verstärkendem **e-* wie in griech. *ἐκεῖ-voς* gegenüber *κεῖvoς* 'jener' oder osk. *e-tanto*, umbr. *e-tantu* Nom.Sg.f. 'so groß' gegenüber lat. *tantus*³¹ auszugehen³². *enu* und *inu* sind also von Haus aus wohl Affirmativpartikeln der Bedeutung 'fürwahr, wirklich, in der Tat, ja'.

1.5. *eno, ni ...?*

Betrachten wir nun aber den folgenden Beleg für *eno*:

- (25) Tatian 78,3 *Eno nist theser uuercmeistares sun? ia ist sîn muoter ginemnit Maria inti sine bruoder Iacob inti Joseph inti Simon inti Iudas, inti sino suester eno allo mit uns sint?*

M 13,55f. *Nonne hic est fabri filius? Nonne mater eius dicitur Maria et fratres eius Iacob et Ioseph et Simon et Judas, et sorores eius, nonne omnes apud nos sunt?*

Luther M 13,55f. (1522) *ist er nicht eyns tzyimmermans son? Heyst nitt seyne mutter Maria? vnnd seyne brudere Jacob, vnd Josef vnd Simon vnd Judas, vnd seyne schwestern, sind sie nitt alle bey vns?*

Während der zweite, mit *ia* eingeleitete Satz ein Behauptungssatz ist: 'Ja, seine Mutter heißt Maria und seine Brüder Jacob und Joseph und Simon und Judas ...' und so der unter 1.3. besprochene Gebrauch von *ja*, nämlich der Ersatz einer *nönne*-Frage durch eine Behauptung, vorliegt, kann der erste, mit *eno* eingeleitete Satz nicht so aufgefaßt werden: 'Fürwahr, dieser ist nicht des Zimmermannes Sohn.' entspricht nicht dem lat. *Nonne hic est fabri filius?* 'Ist er nicht des Zimmermannes Sohn?' *eno* ist demnach nicht als Einleitung eines Behauptungssatzes, sondern als Einleitung eines Fragesatzes allein mit

²⁹ 1876: 36.

³⁰ Ebenso Valentin 1987: 1160.

³¹ Klingenschmitt 1987: 176 Anm. 18.

³² Während *inu* mit *u*-Umlaut aus **enū* hervorgegangen ist, könnte in der Variante *enu* das anlautende *e* deswegen erhalten sein, weil *e-* noch als hervorhebendes Element empfunden und so wie ein eigenständiges Morphem behandelt wurde.

der Negation *ni* als *nōnne*-Ausdruck (wie in 1.1.) zu betrachten: 'Fürwahr, ist dieser nicht des Zimmermannes Sohn?'³³

Ebenso:

- (26) Tatian 82,8 ... *inti quadun: eno nist theser Ihesus Iosebes sun, thes uuir uuizumes fater inti muoter?*
 J 6,42 *Et dicebant: nonne hic est Ihesus filius Ióseph, cuius nos novimus patrem et matrem?*
 Luther J 6,42 (1522) *vñnd sprachen: ist diser nicht Jhesus Josephs son, des vater vñd mutter wyr kennen?*³⁴

³³ Anders Hentschel 1986: 82: An der Stelle Tatian 78,3 wird «direkt hintereinander sowohl eine verneinte Frage (*eno nist* - 'ist er nicht?') als auch eine mit *ia* verbundene Frage (*ia ist* ...) zur Übersetzung von *nonne* verwendet». Daraus folge u.a., «daß auch im Ahd. (wie im Nhd.) schon verneinte Fragen eine positive Antwort als die erwartete kennzeichnen können».

³⁴ Ebenso:

Tatian 32,4 *Oba ir thie minnot thie uuuh minmont, uelibha mieta habet ir thanne? eno nituont thaz thie firmfullun mán?*

M 5,46 *Si enim diligatis eos qui vos diligunt, quam mercedem habebitis? nonne et publicani hoc faciunt?*

Luther M 5,46 (1522) *denn so yhr liebet, die euch lieben, was werdet yhr fur lohn haben Thun nit dasselb auch die zollner?*

Tatian 32,7 *Inti oba ir heilezet ekkorodo uuara bruoder, eno ni tuont thaz heidane man?*

M 5,47 *Et si salutaveritis fratres vestros tantum, nonne et ethnici hoc faciunt?*

Luther M 5,47 (1522) *Vñd so yhr euch nur zu ewern brudern freuntlich thut, was thut yhr sonderlichs? thun nit die tzollner auch also?*

Tatian 38,2 *Eno nibirut ir furirun thanne sie sín?*

M 6,26 *Nonne vos magis plures estis illis?*

Luther M 6,26 (1522) *Seyd yhr denn nitt viel mehr denn sie?*

M 6,26 *niu jus mais wulprizans sijuþ þaim?*

Tatian 87,8 *Eno niqedet ir, thaz nohnu uior manoda sint inti arn quimit?*

J 4,35 *Nonne vos dicitis, quod adhuc quattuor menses sunt et messis venit?*

Tatian 104,7 *Tho quadun sume fon Hierusalem: eno nist thiz thér then ir suochet zi arslahanne?*

J 7,25 *Dicebant ergo quidam ex Hierosolimis: nonne hic est quem qærunt interficere?*

Auch für lat. *numquam* steht ahd. *eno ni*:

Tatian 124,5 *Thō quad in ther heilant: eno nilásut ir in giscribon:*

M 21,42 *Dicit illis Ihesus: numquam legistis in scripturis:*

Tatian 42,2 *truhtin, truhtin, enoni in thinemo namen uuizagotumes ...?*

M 7,22 *domine, domine, nonne in nomine tuo prophetavimus ...?*

Ferner 109,3; 132,5; 188,5; 227,2; 229,1.

Auch *nōn*-Fragen können im Tatian mit *eno* (...) *ni* wiedergegeben werden:

Tatian 122,3 *Eno got nituot giriht sinero gicoronero, thie thar ruofent zi imo tages inti nabtes, ...?*

L 18,7 *Deus autem non faciet vindictam electorum suorum clamantium ad se die ac nocte, ...?*

Man sieht also, daß je nach Kontext *eno* verschieden funktioniert. Als *nōnne*-Ausdruck leitet es lateinischen *nōnne*-Fragen entsprechende althochdeutsche Behauptungssätze ein. Tritt es jedoch in einer althochdeutschen *nōnne*-Frage auf, ist *ni* der *nōnne*-Ausdruck und *eno* eine davorstehende Affirmativpartikel.

Nachdem nun sämtliche *nōnne*-Ausdrücke, die in den altgermanischen Sprachen vorkommen, besprochen sind, fällt auf, daß nur im Althochdeutschen von der bloßen Negation verschiedene *nōnne*-Ausdrücke vorkommen. Das ist nicht ungewöhnlich: Zur Wiedergabe einer Frage, auf die als Antwort JA erwartet wird, und zur Wiedergabe einer rhetorischen Frage reicht die Negation vollkommen aus. Das zeigt uns das Neuhochdeutsche. Eindeutig von rhetorischen Fragen können echte Fragen mit Antwortervartung JA nur mit Hilfe des Kontextes oder bestimmter, vor allem sich auf die Gegenwart beziehender Inhaltselemente wie in:

(27) *Willst du nicht runter laufen und auf Wiedersehen sagen?*

unterschieden werden. Zumeist ist der Übergang zwischen den beiden Fragetypen fließend. «Je nachdem, wie stark die Erwartung des Sprechers ist, daß der Gesprächspartner überhaupt eine Antwort gibt ..., gehen die Fragen über in rhetorische»³⁵. Daher wird verständlich, daß das gleiche sprachliche Mittel, die Negation, sowohl in echten Fragen mit Antwortervartung JA als auch in rhetorischen Fragen auftritt.

2. *num*-Ausdrücke

Wenn nun als nächstes die *num*-Ausdrücke zu behandeln sind, so ist ganz offensichtlich, daß die *num*-Beziehung semantisch wesentlich komplizierter ist als die *nōnne*-Beziehung. Verwendet der Sprecher eine *num*-Frage, so widerspricht zum einen der Anlaß für die Frage den Erwartungen des Sprechers. Er bringt daher zum Ausdruck, daß er eine verneinende Antwort erwartet oder genauer: erhofft. Diese Antwortervartung beruht aber nicht auf einem Wahrscheinlichkeitsurteil, sondern auf den Wünschen und Bewertungen des Sprechers. D.h., eine verneinende Antwort wird vom Sprecher zwar präferiert, was die

Tatian 68,4 *Eno nilasut ír in thero euuu, ...*

M 12,5 *Aut non legistis in lege, ...*

³⁵ Vgl. Thurmair 1989: 161.

negative Tendenz der *num*-Frage ausmacht, er kann aber auch die nicht-präferierte Antwort erwarten bzw. befürchten³⁶. Zu dieser komplizierten Semantik kommt im Altgermanischen hinzu, daß etliche *nōnne*-Ausdrücke anscheinend auch als *num*-Ausdrücke verwendet werden können. Denn unter den *num*-Ausdrücken finden sich ebenfalls *ja* und *eno*. Doch schauen wir uns die Belegstellen genauer an!

2.1. *nû*

Im Althochdeutschen erscheint *nû* an der Stelle von lat. *numquid*:

- (28) Otfrid III,18,33 *Bistú nu zi wáre furira Ábrahame?*
 J 8,54 [*numquid ... major es*] *patre nostro* [*Abraham,*]
 '... bist du denn größer als Abraham?'

Die Verwendung von *nû* als *num*-Ausdruck hat in lat. *num* eine unmittelbare Parallele. In beiden Fällen liegt eine ursprünglich temporale Partikel vor, die sich auf den Situationskontext bezieht. Den Übergang zur modalen Bedeutung bilden Fragen der Verwunderung. Der Sprecher hält einen Sachverhalt kaum für möglich; vgl.:

- (29) Plautus, *Amphitruo* 753 *num tu quoque etiam insanis, quom id me interrogas ... ?*
 'Bist du jetzt verrückt, mich darum zu fragen' oder 'Bist du denn verrückt, mich danach zu fragen?'³⁷

Fragen mit ahd. *nû* drücken also wie in Beispiel (28) aus, daß eine vorübergehende Äußerung oder auch Handlung der Erwartung widersprechen³⁸.

2.2. *jau* ...?

Ein weitere Partikel, die in *num*-Fragen auftaucht, ist got. *jau*. Da got. *ja* 'ja' (vgl. (10)) in (30) mit der Fragepartikel *-u* versehen ist, handelt es sich um einen echten Fragesatz:

- (30) J 7,47f. *andhofun þan im þai Fareisaieis: ibai jah jus afairzidai sijup? sai, jau ainshun þize reike galaubidedi imma aippau Fareisaie?* (Sk. 8, 14)

³⁶ So Thurmaier 1989: 171 zu Entscheidungsfragen mit *etwa* im Neuhochdeutschen nach König 1977: 125f.

³⁷ Kühner/Stegmann 1955: 512.

³⁸ Vgl. Thurmaier 1989: 164 zu *denn*.

ἀπεκρίθησαν οὖν αὐτοῖς οἱ Φαρισαῖοι ἰὴ καὶ ὑμεῖς πεπλά-
νησθε; μή τις ἐκ τῶν ἀρχόντων ἐπίστευσεν εἰς αὐτὸν ἢ ἐκ τῶν
Φαρισαίων;

‘Da antworteten ihnen die Pharisäer: Habt ihr euch etwa auch
verführen lassen? Sieh, ja, glaubt einer von den Oberen oder den
Pharisäern an ihn?’

An dieser Stelle erscheint als *num*-Ausdruck zwar ebenso ein *ja* wie
in den Entsprechungen der *nōnne*-Fragen — zu *ibai* vgl. unten —, aber
anders als bei den *nōnne*-Ausdrücken steht *ja* hier an der Spitze eines
Fragesatzes, und das ist bestes Germanisch; vgl.:

- (31) Luther (1523) 1. Mos. 3,1 *vnd [die Schlange] sprach zu dem weybe,
Ja, sollt Gott gesagt haben, yhr sollt nicht essen von allerley
bewwme ym gartten*

In der neuhochdeutschen Einheitsübersetzung der Bibel ist diese
Stelle wiedergegeben mit:

*Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von
keinem Baum des Gartens essen?*

Der Wahrheitsgehalt des von *sagen* abhängigen Satzes wird hier
bewußt angezweifelt, weil als Antwort von der Schlange NEIN
präferiert wird. Auch dies ist also eine Funktion des Wortes *ja*,
nämlich, wie es im Grimmschen Wörterbuch³⁹ heißt, «einen zweifel,
einwurf, ein bedenken» zu begleiten.

2.3. *ia* (...) *ni*

Nun kann man *num*-Fragen zweifellos auch als rhetorische Fragen
interpretieren; vgl.:

- (32) *Später hatte er zwei Ausdrucksformen dafür 'Ich bin doch kein
Unmensch' und 'Bin ich denn ein Unmensch?' (Böll, Gruppen-
bild mit Dame, 195)⁴⁰*

Die rhetorische Frage ‘Bin ich denn ein Unmensch?’ enthält die
Modalpartikel *denn*, die im Neuhochdeutschen neben *etwa* in Entschlei-
dungsfragen und rhetorischen Fragen vorkommt; dagegen ist in dem
entsprechenden Behauptungssatz die Negation *kein* enthalten. Es sieht
nun so aus, als ob die althochdeutschen Übersetzer lateinische *num*-
Fragen ebenso wie Heinrich Böll umzuformen verstanden haben; denn

³⁹ Grimm/Grimm 1877: 2190f.

⁴⁰ Thurmair 1989: 165.

anstelle von *num*-Fragen finden sich oftmals syntaktische Strukturen in Form von negierten Behauptungssätzen. Vgl. aus dem Tatian:

- (33) Tatian 41,3 *Noh sie nilesent fon thornun uúinberu, odo fon thistilon figun?* [recte: .]
 M 7,16 *Numquid colligunt de spinis uvas? aut de tribulis ficus?*
 'Noch pflücken sie von den Dornen Trauben oder von den Disteln Feigen.'
- (34) Tatian 129,4 *noh er in thie spreitnessi thiotono ferit inti lêrit thiota?* [recte: .]
 J 7,35 *numquid in dispersionem gentium iturus est et docturus gentes?*
 'Und nicht geht er in die Zerstreuung der Völker und lehrt die Heiden.'
- (35) Tatian 131,23 *Noh thû mero bist unsaremo fater Abraham, thie thar tât ist*
 J 8,53 *Numquid tu maior es patre nostro Abraham, qui mortuus est?*
 'Und nicht bist du mehr als unser Vater Abraham, der tot ist'⁴¹

Auch mit *ia* (...) *ni* ... werden Entsprechungen von *num*-Fragen eingeleitet:

- (36) Otfrid IV,12,19f. *Tho sprachun sie álle fon ín: «ja ih iz, drúhtin, ni bín?* [recte: .]
 M 26,22 *coeperunt singuli dicere: [numquid ego sum, domine?]*
 'Da sprachen sie alle unter ihnen: «Ich bin es doch nicht, Herr」.
- (37) Otfrid IV,12,23f. *Quad tho Júdas ther iz ríat joh állan thesan scádon bliant, / er sprah mit únwirdin: «meistar, ja ih iz ni bín?»*
 [recte: .»]
 M 26,25 *respondens autem Judas, qui tradidit eum, dixit: [numquid ego sum, rabbi?]*
- (38) Tatian 40,6 *Odo uuer ist fon íu manno, then oba bitit sín sun brotes, ía nigibit her imo stein?* [recte: .]
 M 7,9 *Aut quis est ex vobis homo, quem si petierit filius suus panem, numquid lapidem porrigit ei?*

⁴¹ Valentin 1987: 1157.

‘Oder wer ist unter euch Menschen, der, wenn sein Sohn um Brot bittet, fürwahr ihm doch keinen Stein gibt.’⁴²; vgl. dagegen:

(Luther M 7,9 [1522] *Wilcher ist vnter euch menschen, so yhn seyn son bittet vmb brott, der ym eynen steyn biete,*)

2.4. *eno (...)* *ni ...* .

In gleicher Weise wie *ia (...)* *ni* wird *eno (...)* *ni* verwendet; z.B.:

(39) Tatian 129,7 *Sume quâdun: enoni quimit Chrîst fon Galileu? Ia quidit giscrip, uuanta fon sâmen Dauides inti fon thero burgilun Bethleem, thâr David uuas, quimit Christ.*

J 7,41f. *Quidam autem dicebant: numquid a Galilea Christus venit? Nonne dicit scriptura, quia ex semine David et de Bethleem castello, ubi erat David, venit Christus?*

(Luther J 7,41f. (1522) *Ettlich aber sprachen, solt Christ von Gallilean komen? spricht nicht die schrift, von dem samen David vnd von dem marcket Bethlehem, da David war, solle Christus komen?*)

Auch wenn man aus Symmetriegründen erwarten könnte, daß ebenso wie bejahte Behauptungen *nōnne*-Fragen entsprechen, die *num*-Fragen stets mit verneinten Behauptungen wiedergegeben werden, fragt sich, ob die Bestimmung zumindest der mit *eno (...)* *ni* eingeleiteten Sätze als verneinte Behauptungen richtig ist. Das Problem ist: Auch *eno* allein, also nichtnegiertes *eno*, kommt als *num*-Ausdruck vor, und das nicht nur im Tatian, auch die Variante *inu* in den Monseer Fragmenten der Isidor-Übersetzung und *ino* in einer interlinear vom NotkerGlossator hinzugefügten Übersetzung einer Stelle aus dem Psalter funktionieren auf diese Weise.

2.5. *inu ...?*, *eno ...?*, *inno ...?*

(40) Monseer Fragmente 33,18 *Numquid qui alios parere facio, ipse non pariam?*

Inu ga ih andre gaborane k[at]uoe, selbo ni gabe]re?

‘Mache ich etwa andere gebären (und) gebäre nicht selbst?’⁴³

⁴² Wieder anders Hentschel 1986: 82f.

⁴³ Anders Valentin 1987: 1155: ‘es ist doch so, daß ich gebären lasse (und) selber nicht gebäre.’

- Klein 1992: J.S.Klein, On the Independence of Gothic Syntax, I: Interrogativity, Complex Sentence Types, Tense, Mood, and Diathesis, *Journal of Indo-European Studies* 20, 339-379.
- Klingenschmitt 1987: G.Klingenschmitt, Erbe und Neuerung beim germanischen Demonstrativpronomen, in: *Althochdeutsch, I*, 169-189.
- König 1977: E.König, Modalpartikeln in Fragesätzen, in: *Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung*, hg. von H.Weydt, Tübingen (*Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft* 23), 115-130.
- 1977a: Form und Funktion. Eine funktionale Betrachtung ausgewählter Bereiche des Englischen, Tübingen (*Anglistische Arbeitshefte* 13).
- Krisch 1986: Th.Krisch, Überlegungen zur Herkunft und Entwicklung der irrealen Konditionalsätze des Altgriechischen, Innsbruck (*Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft: Vorträge und Kleinere Schriften* 38).
- Kühner/Gerth 1898: R.Kühner/B.Gerth, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache, II: Satzlehre, 1, ³Hannover/Leipzig.
- Kühner/Stegmann 1955: R.Kühner/C.Stegmann, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Satzlehre II, ³Hannover.
- Lee 1967: D.J.N.Lee, The modal particles $\acute{\alpha}\nu$, $\kappa\epsilon(\nu)$, $\kappa\alpha$, *American Journal of Philology* 88, 45-56.
- Lehmann 1974: W.P.Lehmann, *Proto-Indo-European Syntax*, Austin/London.
- Lühr 1976: R.Lühr, Die Wörter für 'oder' in den germanischen Sprachen, *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 34, 77-94.
- Matzel 1970: K.Matzel, Untersuchungen zur Verfälschung, Sprache und Herkunft der althochdeutschen Übersetzungen der Isidor-Sippe, Bonn (*Rheinisches Archiv* 75).
- Mayrhofer 1990: M.Mayrhofer, *Etymologisches Wörterbuch des Altindiarischen, I*, Heidelberg.
- Meibauer 1986: J.Meibauer, Rhetorische Fragen, Tübingen (*Linguistische Arbeiten* 167).
- Schwyzler/Debrunner 1950: E.Schwyzler/A.Debrunner, *Griechische Grammatik, II*, München.
- Sehrt 1962: E.H.Sehrt, *Notker-Glossar*, Tübingen.
- Streitberg 1920: W.Streitberg, *Gotisches Elementarbuch*, ⁵⁶Heidelberg.
- Thurmair 1989: M.Thurmair, Modalpartikeln und ihre Kombinationen, Tübingen (*Linguistische Arbeiten* 223).
- Valentin 1984: P.Valentin, L'interrogation en gotique, in: *Actes du colloque tenu les 19 et 20 décembre 1983 par le département de linguistique de l'université de Paris-Sorbonne, réunis par P.Valentin*, Paris (*Linguistica Palatina, colloquia* 11), 147-176.
- 1987: *Althochdeutsch inu, eno, inno*, in: *Althochdeutsch, II*, 1152-1160.
- Zaefferer 1984: D.Zaefferer, Frageausdrücke und Fragen im Deutschen. Zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik, München (*Studien zur Theoretischen Linguistik* 2).